

# **Energie-Control GmbH**

## **2. Energie-Round Table 2004**

### **„Die Zukunft der Ökostromförderung in Österreich“**

**Ökostromzielquoten und ihre Kostenauswirkungen**

**Montag, 14. Juni 2004**

# Energie-Control GmbH

In dieser Pressemappe finden Sie:

Inhaltsverzeichnis

Die Gesprächspartner

**Die Zukunft der Ökostromförderung in Österreich –**

Ökostrom-Zielquoten und ihre Kostenauswirkungen

Wieviel Ökostrom kann sich Österreich leisten?

Das Ökostromforum im Internet: das interessiert die Konsumenten

Weitere Informationen:

Energie-Control GmbH

Mag. Bettina Ometzberger

Rudolfsplatz 13a

1010 Wien

Tel.: 24 7 24-202

Fax: 24 7 24-900

e-mail: [bettina.ometzberger@e-control.at](mailto:bettina.ometzberger@e-control.at)

[www.e-control.at](http://www.e-control.at)

# Energie-Control GmbH

Als Gesprächspartner stehen Ihnen zur Verfügung:

**DI Walter Boltz**

Geschäftsführer Energie-Control GmbH

**DI Christian Schönbauer**

Bereichsleiter Ökoenergie

## **Die Zukunft der Ökostromförderung in Österreich**

### **Ökostrom, wo stehen wir? – Auf Zielsetzungen des Ökostromgesetzes achten - Die Kosten explodieren – wer zahlt?**

Seit Jänner 2003 ist das Ökostromgesetz in Kraft, das die Unterstützung von Ökostrom erstmals bundeseinheitlich regelt. „Das Gesetz hat den Bereich der Erneuerbaren Energie in den vergangenen eineinhalb Jahren geprägt, aber auch Optimierungsmöglichkeiten und vor allem –notwendigkeiten aufgezeigt. „Einzelne Auswirkungen des Ökostromgesetzes wurden seit Beginn heftig diskutiert und sollen daher in den nächsten Monaten einer Evaluierung unterzogen werden.“, erläutert der Geschäftsführer der Energie-Control GmbH, DI Walter Boltz, die aktuelle Situation beim Ökostromgesetz. Laut Wirtschaftsministerium soll eine Novelle zum Ökostromgesetz Anfang 2005 in Kraft treten.

„Mit der erstmals bundeseinheitlich geregelten Unterstützung von Ökostrom wurde eine Phase rasanten Wachstums eingeleitet und nicht nur das Erreichen der Ökostromziele gesichert sondern auch eine wesentliche Überschreitung des 4% Zieles erreicht. Das ist an sich ein wichtiger Erfolg für den Ökostrom, denn ohne Verabschiedung des Gesetzes wäre eine solche Zielerreichung kaum möglich gewesen, ist Walter Boltz überzeugt. „Dennoch hat sich nicht alles so entwickelt, wie es ideal wäre.“

Im Ökostromgesetz ist als Ziel für „sonstigen“ Ökostrom (Windkraft, Biomasse, Biogas, PV, etc.) vorgegeben, die Stromerzeugung aus den erneuerbaren Energieträgern Windkraft, Biomasse und Photovoltaik anzuheben. Und zwar auf etwa 2 % ab 1.1.2004, auf 3 % ab 1.1.2006 und auf mindestens 4 % ab 1.1.2008.

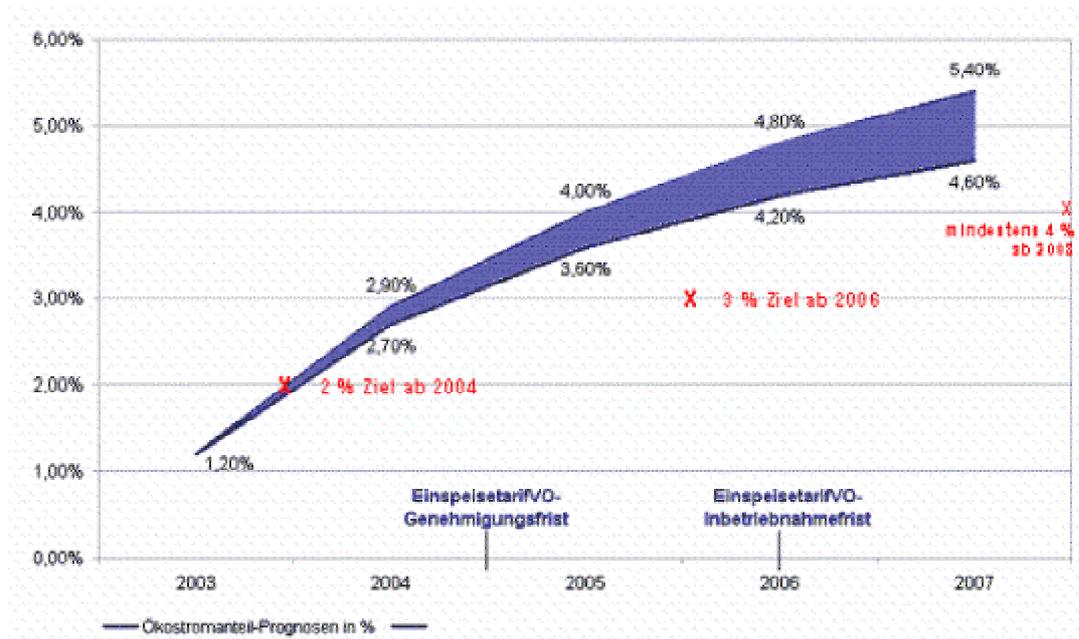
Weitere wichtige Ziele des Ökostromgesetzes sind es, die Ökostromtechnologien zur Marktreife zu entwickeln sowie die beträchtlichen Förderungsmittel effizient einzusetzen. So wurde eine Kostenbelastungsgrenze von 0,22 Cent/kWh gesetzt, die ab 1. Jänner 2005 unter Bedachtnahme auf die Gesetzesziele neu bestimmt werden kann.

„Und gerade beim Thema effizienter Mitteleinsatz gibt es seit Monaten mit gutem Grund intensive Diskussionen.“, erläutert Walter Boltz. Die derzeit geltende Einspeisetarif-Verordnung ist auf alle Ökoanlagen (Wind, Biomasse, Photovoltaik – 15-MW-Deckel) anzuwenden, für die bis 31.12.2004 die für die Errichtung erforderlichen Genehmigungen erteilt sind und die bis 30.6.2006 in Betrieb gehen. „Das bedeutet, dass auf Grund dieser Einspeisetarif-Verordnung der Ökostromanteil bis zum Jahr 2007 ansteigen wird.“, stellt Walter Boltz fest. Denn Anlagen, die Mitte 2006 in Betrieb gehen, sind erst 2007 voll wirksam.

Und weiter: „ Faktum ist, dass die Einspeisetarife – ein Ergebnis des Verhandlungsprozesses zwischen Wirtschafts- und Umweltministerium und den Bundesländervertretungen – in einer für die Investoren so attraktiven Höhe festgesetzt wurden, dass in allen Segmenten ein rasanter Ökostromausbau stattfindet. Das ist zunächst grundsätzlich erfreulich, ist es doch sowohl eine nationale als auch eine internationale Zielsetzung, den Anteil erneuerbarer Energieträger an der Energieversorgung anzuheben.“ Aber die Kosten sind beträchtlich: Die Stromerzeugung aus Windkraft und Biomasse ist drei- bis fünfmal so teuer wie Strom aus Großwasserkraft und thermischen Kraftwerken. Stromerzeugung aus Sonnenenergie mit Photovoltaik ist sogar 20 Mal so teuer. „Ökostrom wird mittelfristig nur dann einen wesentlichen Beitrag an der zukünftigen Energieversorgung leisten können, wenn die Kosten deutlich zurück gehen. Dafür ist unser gegenwärtiges Fördersystem aber zum Teil kontraproduktiv, weil es – überspitzt formuliert – alle Kosten zahlt, gleichgültig wie hoch sie sind.“, verlangt Walter Boltz mehr ökonomische Anreize bei zukünftigen Regelungen.

Aufgrund der derzeitigen Einspeisetarif-Verordnung ist – selbst wenn nach dem 1.1.2005 keine weiteren Anlagene genehmigungen erfolgen sollten – folgende Entwicklung zu erwarten:

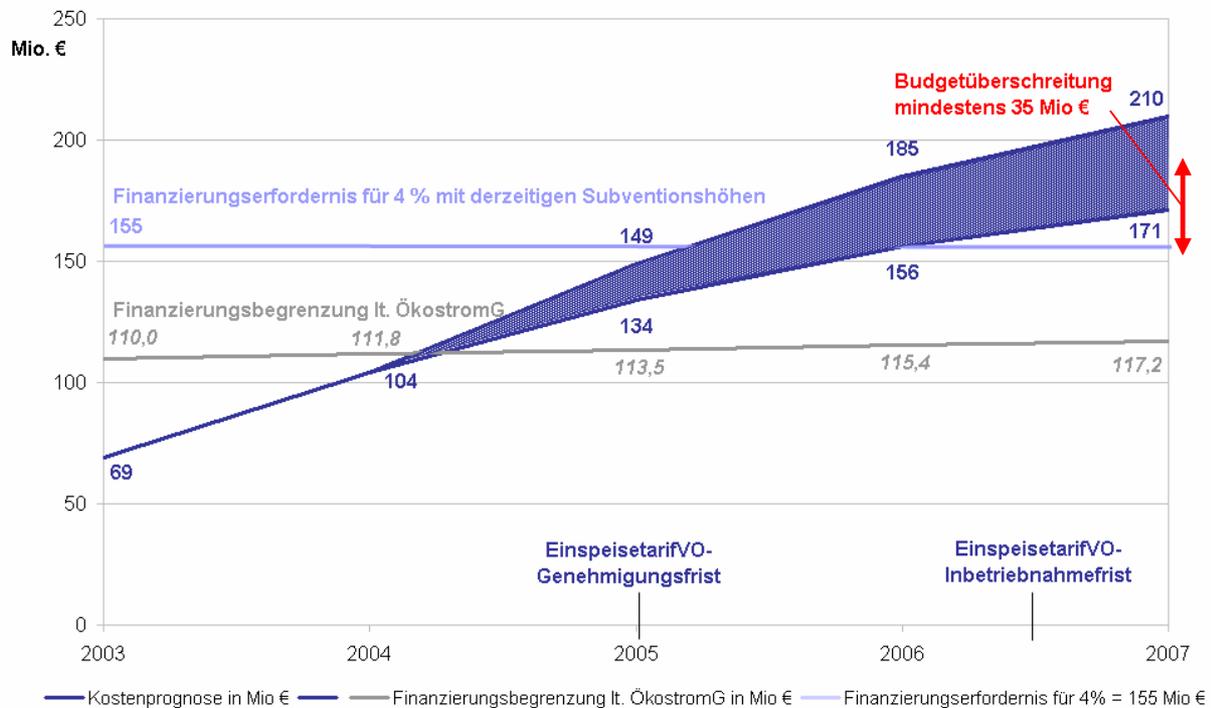
Abbildung 1: Unterstützte „sonstige“ Ökostromanteile (Windkraft, Biomasse, PV) 2003 bis 2007



„Wir werden im Jahr 2007 schon rund 5 % Stromerzeugung aus Windkraft und Biomasse haben, nur mit der Fertigstellung jener Anlagen, die bis Ende 2004 genehmigt sein werden. Das überschreitet nicht nur die Vorgaben des Gesetzgebers, der eine längerfristige kontinuierliche Steigerung mit konkreten Zwischenzielwerten vorgegeben hat, sondern sprengt naturgemäß auch den vorgegebenen Kostenrahmen“, so Walter Boltz.

Die Subventionen für Ökostrom explodieren daher: Im Jahr 2007 werden 170 bis 210 Millionen Euro – wiederum nur für die noch heuer genehmigten Anlagen! – erforderlich sein. „Das sind mindestens 35 Millionen Euro mehr, als sich aus dem Ökostromgesetz ableiten lassen. Ein Unternehmen, das innerhalb weniger Jahre sein Budget dermaßen überschreitet, würde in den Konkurs schlittern. Bei Ökostrom mutet man den privaten und industriellen Konsumenten dagegen derzeit eine unbegrenzte Zahlungsverpflichtung zu. Der Zahler weiß heute nicht, wie weit diese Kosten noch steigen werden.“, ist Boltz nicht einverstanden mit einer solchen unregelmäßigen Entwicklung. Es ist daher durchaus verständlich, wenn die Interessensvertretungen der „Zahler“, die IV, WKÖ und AK, gemeinsam eine Anpassung des Fördersystems verlangen.

Abbildung 2: Unterstützungsausmaß für „sonstigen“ Ökostrom (Windkraft, Biomasse, PV) 2003 bis 2007



In den Jahren 2003 und 2004 ist das sprunghafte Wachstum vor allem aufgrund der Windkraft eingetreten, die ihre unübersehbaren Spuren vor allem im Burgenland hinterlassen hat. Im Jahr 2005 und 2006 wird nun die Stromerzeugung aus Biomasseanlagen sprunghaft zunehmen. „Zahlreiche Anlagen sind bereits genehmigt oder in einem konkreten Planungsstadium und auch eine Reihe von Großanlagen werden noch heuer genehmigt werden.“, stellt Walter Boltz fest.

„Man muss schon sagen: Die derzeitigen Einspeisetarifhöhen orientieren sich nicht an dem für die vorgegebenen Ökostromquoten erforderlichen Ausmaß. Da hat man übers Ziel geschossen.“ Walter Boltz lässt auch nicht gelten, dass daran nur die Investitionszuwachsprämie schuld wäre, die den Ökoanlageninvestoren zusätzlich zu den Einspeisetarifen gewährt wird. „Warum hat man nicht die Einspeisetarife sofort reduziert, als die Investitionszuwachsprämie beschlossen war? Da verwendet man sie lieber jetzt als Ausrede für Überförderungen!“ Außerdem gibt es auch einen Boom bei den Anlagen, die keinen Anspruch auf Investitionszuwachsprämie haben. „Die meisten Biomasseanlagen werden erst nach 2004 fertig gestellt sein, bekommen

daher keine Investitionszuwachsprämie; es sind schon die Einspeisetarifhöhen, die da nicht im Lot sind.“

### **Das Problem mit dem Wind**

Bereits mit Jahresende 2004 sind etwa 650-680 MW Windkraft in Betrieb zu erwarten. „Diese Entwicklung war von Beginn an klar: Die Windkraftbetreiber bekommen 7,8 Cent/kWh, 13 Jahre lang garantiert; davor haben sie etwa im Burgenland 7,3 Cent/kWh erhalten, ohne ausdrücklicher Garantiedauer, und trotzdem wurde auch da schon investiert.“, so Walter Boltz. Mit zusätzlichen Genehmigungen von Anlagen bis Jahresende 2004 werden 710 MW bis 770 MW Windkraftanlagen einen Anspruch auf den Einspeisetarif der derzeitigen Einspeisetarif-Verordnung erhalten, das ist mehr als fünfmal so viel wie zu Jahresbeginn 2003 mit 140 MW.

*Tabelle 1: Windkraftentwicklung 2004 bis 2007*

Windkraftausbau	Jahresbeginn 2004 in Betrieb [MW]	Jahresende 2004 in Betrieb [MW]	Jahresende 2004 genehmigt [MW]	Erzeugung im Jahr 2007 [GWh]
EVN	160	250-270	300-350	600-750
BEWAG	219	350	350	750-800
EVN und BEWAG	379	600-620	650-700	1350-1550
Summe Österreich	420	650-680	710-770	1500-1700

Quelle: E-Control-Recherchen bei den Netzbetreibern EVN und BEWAG, Stand Mai 2004

Besonders dieser starke Ausbau der Windkraft ist seit einigen Monaten im Blickpunkt des Interesses. „Verfolgt man die Medien, so fällt auf, dass sich vielerorts mittlerweile auch schon wieder heftiger Widerstand gegen den Bau von Windparks regt.“, so Walter Boltz. So zum Beispiel in Neidling in Niederösterreich, wo sich bei einer Volksabstimmung 58% der Bevölkerung gegen den Bau eines Windparks ausgesprochen haben oder auf der Hirschegger Alm im Grenzgebiet Kärnten/Steiermark. Der Bau der dort ursprünglich geplanten 11 Anlagen liegt derzeit auf Eis. „Wie Medienberichten zu entnehmen ist, haben dort sogar die ehemaligen Befürworter bekannt, dass Windparks in unberührter Natur nicht in Frage kommen.“, so Walter Boltz weiter.

Kuriosum am Rande: Die Hauptprofiteure sind nicht die kleinen privaten Windkraftpioniere der vergangenen 10 Jahre, sondern mittlerweile haben auch die Tochterunternehmen großer öffentlicher Energieversorger diesen lukrativen Geschäftszweig erobert. Von allen bisher genehmigten Windkraftanlagen sind bereits 51 % im öffentlichen Eigentum, Tendenz steigend. Von den im Jahr 2004 bisher genehmigten Anlagen werden sogar 96 % von Unternehmen errichtet, die sich im öffentlichen Eigentum befinden.

Tabelle 2: Eigentumsverhältnisse der Windkraftbetreiber

Eigentumsverhältnisse Summe der bisher anerkannten Windkraftanlagen (Stand: 7. April 2004)			
Eigentum	Bundesland	Engpassleistung [kW]	Anteile in %
<b>Öffentlich</b>		<b>249.497,0</b>	<b>51,04%</b>
	B	218.382,0	44,67%
	NÖ	30.290,0	6,20%
	W	825,0	0,17%
<b>Privat</b>		<b>239.364,2</b>	<b>48,96%</b>
	B	58.000,0	11,86%
	K	562,0	0,11%
	NÖ	144.399,0	29,54%
	OÖ	12.632,2	2,58%
	St	20.621,0	4,22%
	W	3.150,0	0,64%
<b>Gesamtergebnis</b>		<b>488.861,2</b>	<b>100,00%</b>

Von allen bisher anerkannten Windkraftanlagen gehören 51,04 % Unternehmen, welche sich im öffentlichen Eigentum befinden.

Die Angaben beruhen auf einer Auswertung der anerkannten Ökostromanlagen sowie Informationen aus dem Internet und anderen Quellen.

„Dass sich die Investitionen in Windanlagen rechnen, zeigen ja auch die angebotenen Dividenden von verschiedenen Windkraftfonds. Da werden über 10 % Rendite jährlich über 15 Jahre angeboten. Sie werden verstehen, dass ich als Regulator solchem Förderungsprofit nicht unkommentiert zuschauen kann!“, erklärt Walter Boltz.

Tabelle 3: Dividenden Windkraft

Dividenden Windkraft			
Auswertung von Presseberichten, Internetrecherche			
Rendite in %	kommuniziert durch	Anmerkungen	Quelle
14	Arbeiterkammer		Medienbericht, 6. April 2004
10	Donauwind	Mehr als 10 % über einen Zeitraum von 15 Jahren	Medienbericht 6. April 2004 www.donauwind.at
7	IG Windkraft	Mehr als 7 %	Medienbericht 6. April 2004 www.igwindkraft.at
	WEB	Zweistellige Wertentwicklung der Aktie in den letzten 4 Jahren	OTS, 15. Oktober 2003
8	Privater Anlagenbetreiber E. Bauer		NÖN, 13. August 2003

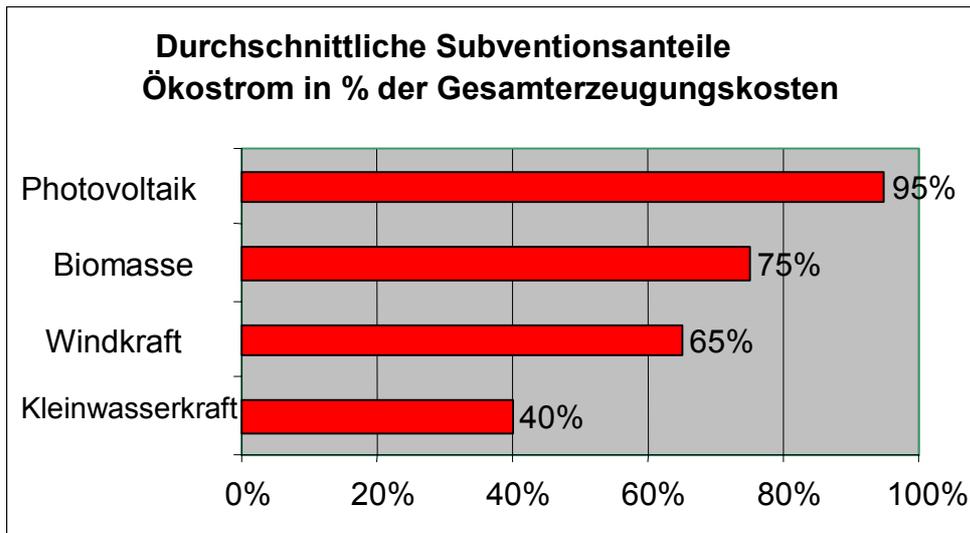
11 %	Mettweiler	Deutschland, Fonds bereits geschlossen	Die Welt, 08. Juli 2003
über 10 %	WKN Husum	Deutschland	Die Welt, 08. Juli 2003
über 10 %	Windpark Zobel GLS Gemeinschaft	Deutschland	Die Welt, 08. Juli 2003
garantiert 6 %	WPD	Deutschland, auf 10 Jahre garantiert	Die Welt, 08. Juli 2003
im Schnitt 8 %	Diverse	Analystenhaus Fondscope	Süddeutsche Zeitung, 14. Juli 2003
zwischen 8 - 12 %	Diverse		TAZ, 13. März 2004

Quelle: verschiedene Medienberichte

Es ist ja wirklich paradox: Rund zwei Drittel der Erzeugungskosten von Windkraft-Strom werden von allen Stromkunden subventioniert. Dieser „Mehrheitseigentümer“ Stromkonsument sieht aber von diesen Renditen nichts!

Die folgende Abbildung zeigt, dass die Stromerzeugung aus Windkraft und Biomasse zu 65 % bis 75 % subventioniert wird.

Abbildung 4: Subventionsanteile für Ökostrom



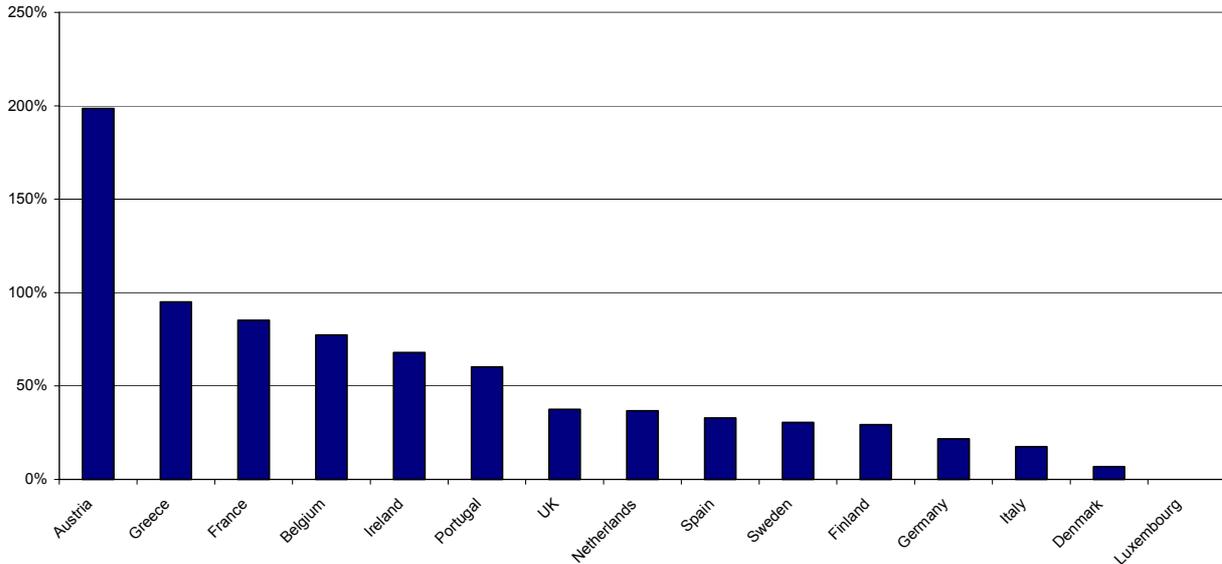
### Das wird teuer für die Konsumenten

„Klar ist trotz allem, dass die Förderung von Ökostrom prinzipiell zu begrüßen ist. Man darf aber nicht vergessen, dass diese Förderungen ja auch von jemandem zu bezahlen sind. Und da frage ich mich schon, bis zu welcher Höhe dies den Stromkunden einfach so zuzumuten ist.“, gibt Walter Boltz zu bedenken.

„Schließlich ist Stromerzeugung aus Windkraft und Biomasse etwa 3-5 Mal so teuer wie „normaler“ Strom. Da am Strommarkt für diese Ökostrommengen nicht ausreichend Konsumenten existieren, die einen solch hohen Preis freiwillig bezahlen, wird bekanntlich die Finanzierung des Ökostroms an alle Stromkunden sozialisiert, es werden dafür Öko-Förderbeiträge eingehoben.“, so Walter Boltz weiter. Es ist aber wichtig, dass über die Grenzen der Akzeptanz dieser beträchtlichen Mehrkosten diskutiert wird.

So hat der Windkraftausbau in Österreich im europäischen Vergleich 2003 die höchsten Zuwachsraten, bezogen auf installierte Kapazität 2002.

**Zuwachsraten Windkraft  
(Basis: installierte Leistung 2002)**



Quelle: E-Control, Bundesverband Windenergie e.V.

### **Kosten explodieren**

Die derzeitigen Überförderungen sind auch bei der Entwicklung der Öko-Förderbeiträge erkennbar, die jeder Stromkonsument bezahlen muss. Mit heutigem Tage wurde vom Wirtschaftsministerium dem Elektrizitätsbeirat und den mitbefassten Ministerien die für 2005 erforderliche Förderbeitragshöhe vorgelegt: Für „sonstigen“ Ökostrom ist ein Anstieg von derzeit (im Durchschnitt) 0,183 Cent/kWh auf 0,242 Cent/kWh erforderlich, die Kostenbelastungsgrenze muss vom derzeitigen Gesetzeswert 0,22 Cent/kWh auf 0,304 Cent/kWh angehoben werden. Das bedeutet, dass das Förderausmaß für sonstigen Ökostrom im Jahr 2004 von 104 Millionen Euro auf 158 Millionen Euro im Jahr 2005 ansteigen wird.

Diese Überschreitung der Kostenbegrenzung hat Gründe:

„Jeder Prozentpunkt mehr an Ökostrom (Mix aus Windkraft, Biomasse und Photovoltaik) kostet auf 13 Jahre akkumuliert etwa 500 Millionen Euro an Subventionen, die von den Stromkonsumenten aufzubringen sind.“, mahnt Walter Boltz.

### **Grundlage für diese Berechnung:**

Ökostrom-Prognoserechnungen 2004: Für 1.400 GWh (2,8 %) an "sonstigem" Ökostrom (exklusive Kleinwasserkraft und exklusive nicht unterstütztem Ökostrom) erwartet, dafür ein Unterstützungsvolumen von EUR 115 Mio (inkl. Ausgleichsenergie, Bundesländer-Technologieförderungen);  
EUR 115 Mio dividiert durch 2,8 % = EUR 41 Mio pro Prozent

Garantiedauer 13 Jahre, daher  
EUR 41 Mio. mal 13 Jahre = EUR 533 Mio.

### **Die weitere Perspektive**

Die erste Phase der Umsetzung des Ökostromgesetzes ist geprägt von einem sprunghaften Anstieg der Ökostromerzeugung und damit verbunden einem sprunghaften Anstieg der Unterstützungsvolumina.

„In einer zweiten Phase müssen deshalb verstärkt die weiteren Zielsetzungen berücksichtigt werden, wenn den Intentionen des Ökostromgesetzes insgesamt entsprochen werden soll.“, fordert Walter Boltz.

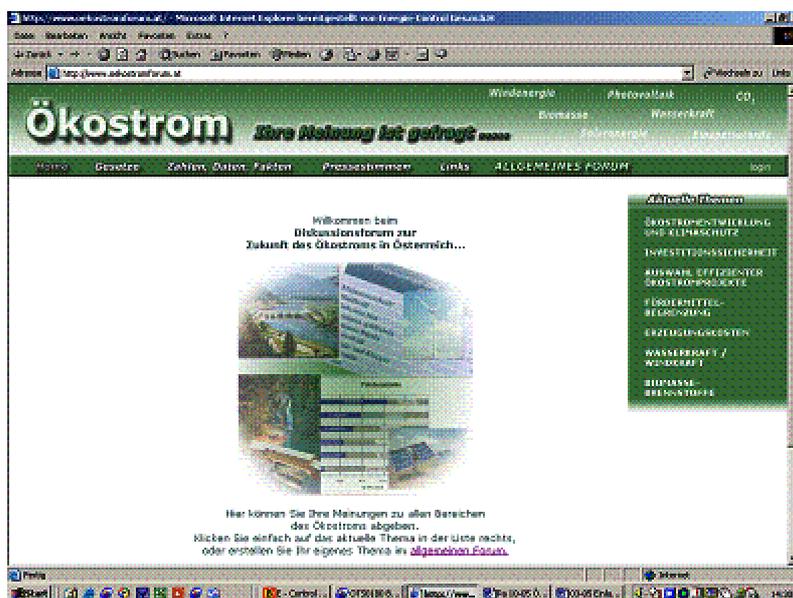
Diese ergänzenden Zielsetzungen sind eine wirksame Begrenzung der Unterstützungsmittel sowie die Entwicklung der Ökostromtechnologie in Richtung Marktreife, daher Reduktion der Einspeisetarife.

Darüber hinaus wurden nach den ersten Erfahrungen mit dem Ökostromgesetz weitere Punkte identifiziert, die einen Optimierungsbedarf zeigen. Es bestehen verfassungsrechtliche Bedenken zu den im Ökostromgesetz vorgegebenen politischen Entscheidungsabläufen. Damit könnte die Ökostromfinanzierung jedes Jahr blockiert werden, wie dies bereits Anfang 2004 passiert ist. Auch die gesetzliche Abnahme- und Vergütungspflicht der Regelzonenführer ist rechtlich umstritten. Diese Schwachstellen müssen in einer zweiten Phase der bundeseinheitlichen Ökostromregelung bereinigt werden, sonst wird auch das Gesetzesziel einer weitgehenden Investitionssicherheit für die Ökoanlageninvestoren nicht erfüllt.

„Das Ökostromgesetz mit seiner bundeseinheitlichen Regelung an sich ist sehr positiv. Um den Erfolg des Ökostromgesetzes langfristig aber nicht in einen Misserfolg umzuwandeln, ist jetzt dringender Handlungsbedarf gegeben.“, so Walter Boltz abschließend.

### [www.oekostromforum.at](http://www.oekostromforum.at) - Erste Ergebnisse

Bereits jetzt wird ja über die Vor- und Nachteile der einzelnen Bereiche des Ökostromgesetzes, die Ökostrom-Zielquoten und damit verbundene Kostenauswirkungen und viele weitere Punkte des Ökostromgesetzes intensiv diskutiert. Um diesen Diskussionen auch im Internet eine Plattform zu bieten, hat die E-Control gemeinsam mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit jetzt ein eigenes Diskussionsforum ins Leben gerufen, das seit 10. Mai abrufbar ist. Unter [www.oekostromforum.at](http://www.oekostromforum.at) sind alle Interessierten aufgerufen, ihre Meinung zur Zukunft des Ökostroms in Österreich abzugeben. Neben breiten Diskussionsmöglichkeiten bietet die Homepage auch umfangreiche Zahlen, Daten und Fakten zum Ökostrom sowie Informationen zum Klimaschutz.



„Bereits am Tag nach dem Onlinegang wurden etliche Meinungen zur Zukunft des Ökostroms platziert.“, freut sich Walter Boltz. Großes Interesse am Forum zeigten auch die verschiedenen Interessenvertretungen. Seit einigen Tagen gibt es für diese deshalb nun die Möglichkeit, sich mit einem Positionspapier auf der Homepage zu präsentieren, was bisher bereits von der Arbeitskammer, Industriellenvereinigung, Wirtschaftskammer, Landwirtschaftskammer sowie dem Biomasseverband genutzt

wurde. „Das Forum soll auch immer wieder etwas Neues bieten. So werden wir Ende Juni erstmals die „Abstimmung des Monats“ initiieren. Natürlich werden auch die Ergebnisse der jeweiligen Abstimmung publiziert.“, so Walter Boltz abschließend.

## Diverse Graphiken

Abb 1: Derzeit gültige Einspeisetarife

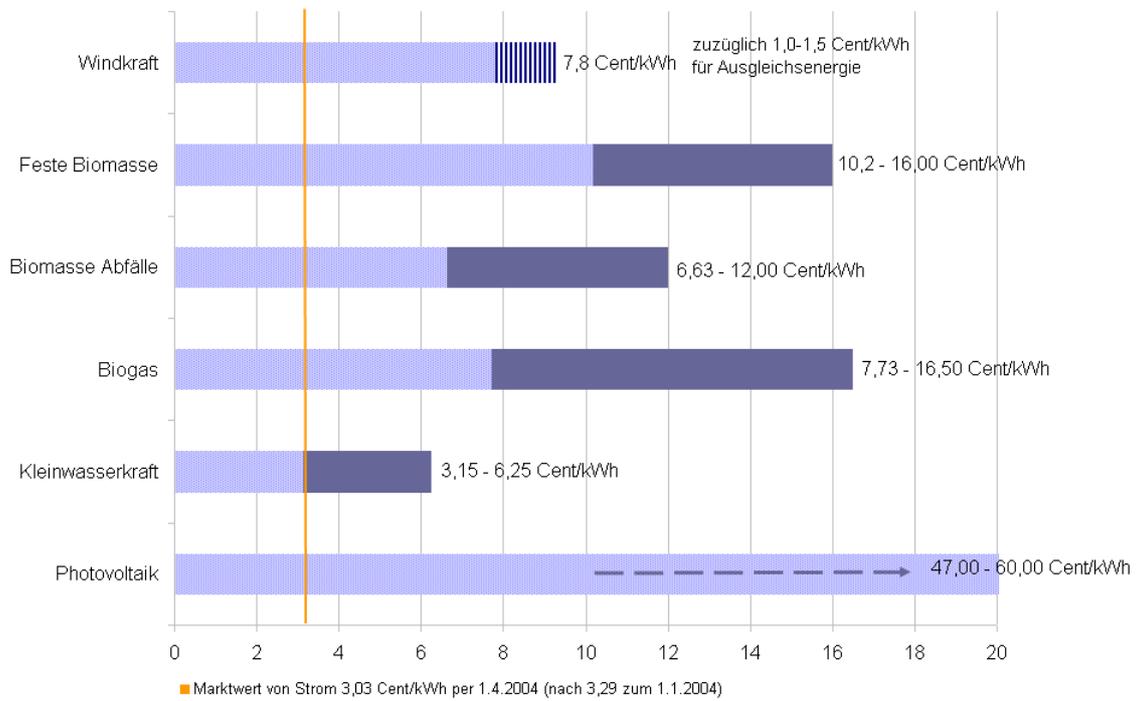


Abb 2: Kyoto-Ziel und Ökostrom

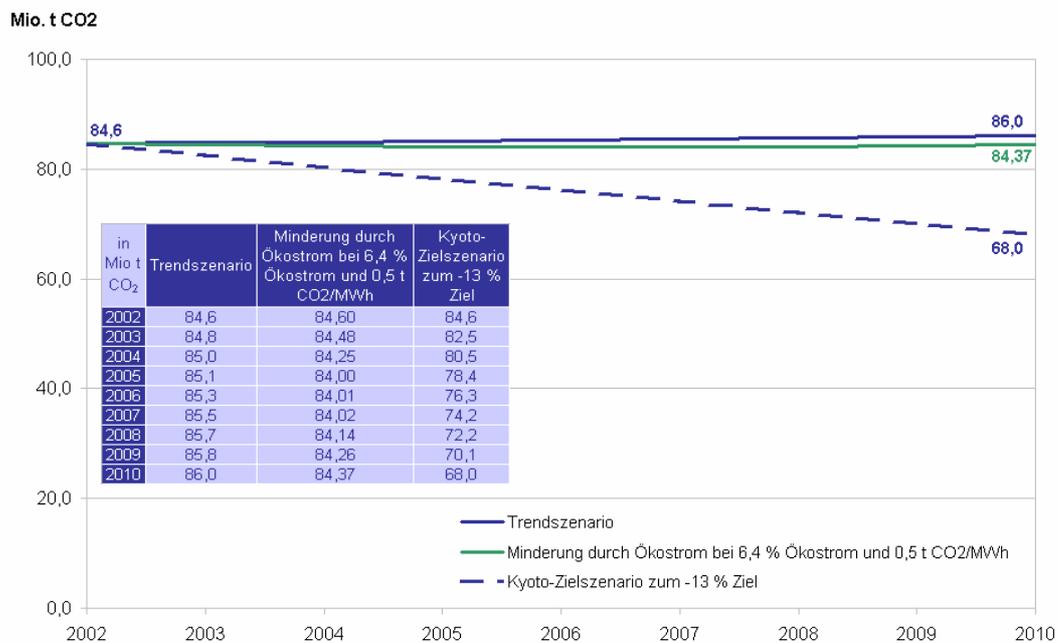


Abb 3: Strombedarfsdeckung – Szenario bis 2015

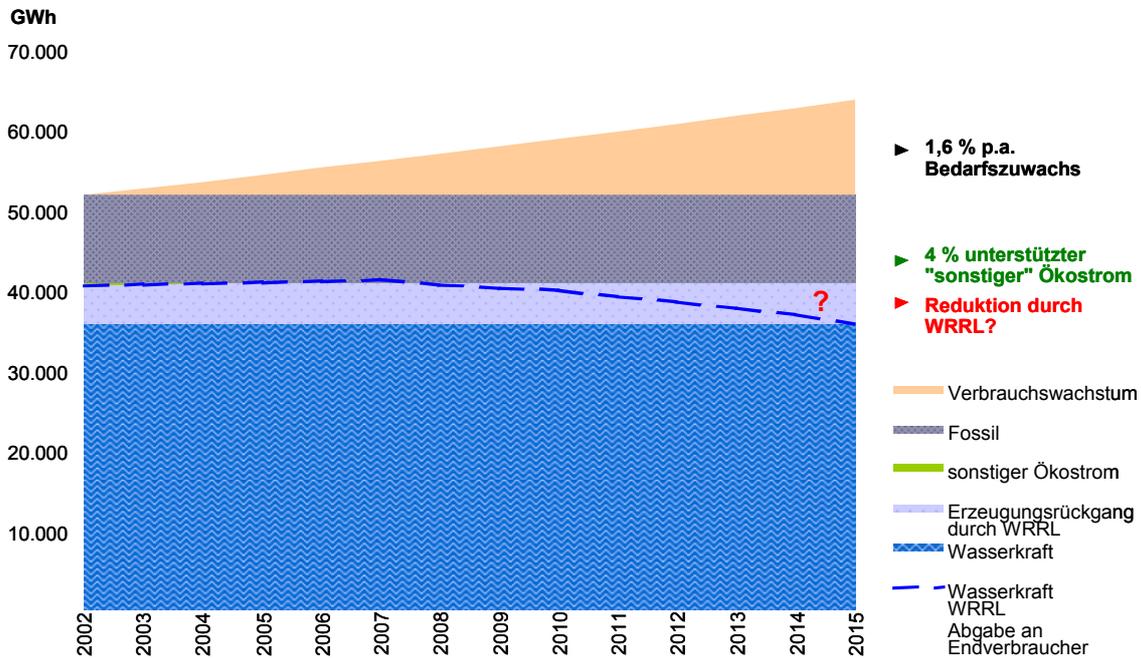


Abb 4: Unterstützte Ökostrommengen und Aufwendungen im Jahr 2003

ÖSTERREICH GESAMT 2003			
	Einspeisemenge in GWh	Vergütung netto in €	Durchschnittsvergütung in Cent/kWh
Kleinwasserkraft	3.363,88	149.398.642,05	4,44
Windkraft	349,38	26.498.624,85	7,58
Biomasse fest *)	98,89	8.525.198,61	8,62
Biomasse gasförmig	39,70	4.493.808,57	11,32
Biomasse flüssig	2,00	218.831,33	10,92
Photovoltaik	10,45	6.721.535,06	64,35
Deponie- und Klärgas	75,04	4.866.045,10	6,48
Geothermie	2,97	197.179,54	6,64
<b>Gesamt</b>	<b>3.942,30</b>	<b>200.919.865,11</b>	<b>5,10</b>
<b>Gesamt "Sonstiger Ökostrom" exkl. Kleinwasserkraft</b>	<b>578,42</b>	<b>51.521.223,06</b>	<b>8,91</b>

\*) Biomasse fest inkl. Abfall mhBA

Quelle: Meldungen der Öko-BGVs